

Na gričku, ki ga imenujejo gradišče je stal nekoč grad z zidom in masivom obdan, kateri je dal kraju ime Središče. V zač.15.stol. je bil lastnik salzb. nadškof in l.1433 ga je le-ta podelil kakor fevd ptujskemu grofu Miroslavu, po njem je to podedovala sestra Ana por. Schaumburg. Njena hči Barbara por. Frankopan je kot vdova tu živela. Središčanom je l.1488 podelila tržne pravice. L.1490 je gradič in trg kupil Jakob Čehelj, ormoški graščak. Grad so l.1532 razdejali Turki iz njegovih razvalin so l.1630 postavili v trgu kapelo žal.M.-.

Slov.gospodar, l.1878, str. 363

Foto kapelice/ znamenjščina/

Dom in svet, 1.1903, str. 117.

Kapelico je dal postaviti 1.1630 Vid Sveder izkot materjal so uporabili
razvaline nekdanjega središčega gradu, ki so ga 1.1532 razdejali Turki.

Slov.gospodar, 1.1878, str. 363.

figur, von^{der} zwei sonderliche Polypenarme herabreichen, bildet mit ihren Flügeln den Übergang zum quadraten Tabernakelgehäuse, dessen drei Öffnungen luftige Gittertüren schliessen, dessen Krönung eine Nialen- und Bogenarchitektur im Sinne gothischer Baldachine herstellt. Darüber steigt noch ein quadrater Pfeiler ~~gotischer Baldachin herstellt~~ auf mit Statuennischen an den drei freien Seiten und einem Schlussbaldachin von achteckigen Grundform. Charakteristisch für die Bestimmung des ganzen Werkes ist die Statue an der Vordernische über dem Tabernakel: Christus als Ecce homo mit der Geißel in der Hand, das heiligste Opfer seines Leidens und Strebens auszudrücken, dessen Erinnerung, dessen Fortsetzung das heiligste Altarssacrament uns gewährt.

Sacramenthäuschen in Steiermark, Der Kirchenschmuck, 1894, XXV Jahrgang, Nr. 5., S. 55, Fig. S. 57.

Središče zasledimo že 1310. Kedaj je tukaj bila postavljena prva cerkev, se ne ve. Stalnega dušnega pastirja je dobilo Središče med l. 1515. in 1528. Zadnjega leta je bil pri generalni vizitaciji v Radgoni tudi središki kurat. Kedaj je postala središka župnija od ormoške neodvisna, se ne da dognati, pa bržčas okoli l. 1600.

M. Ljubša: Zemljepisni razvoj župnij v pražupnijah Ptuj, Velika Nedelja in Radgona.

ČZN. XX. 1925. str. 5.

Sämtliche Fenster der alten Kirche wurden regotisiert, mit Pfosten und Masswerk versehen, angeblich nach Mustern die sich in vermauerten Fenstern fanden. Als Verglasung wechselt Glasmalerei mit Kathedralglas ab. Als Pflaster wurden Zementplatten gelegt. Die neue Bemalung, der alte Gemäldereste zum Opfer fielen, ist grell und wirkt unruhig. Das Aeusere wurde gefärbelt. Das interessante, spätgotische Hauptportal ist mit dem gleichartigen Südportal verloren gegangen. Von der alten Einrichtung ist lediglich die Kanzel und das Sakramenthäuschen erhalten. Letzteres erhielt einen Anstrich.

MDZK: št.III.F.8, 1.1909, str. 565: Tätigkeitsberichte.

Das vierte der heimischen Sacramentshäuschen in Steiermark finden wir in grosser Entfernung von den bisher beschriebenen obersteirischen Stücken der entgegengesetzten Landesgrenze nahe zu Polsterau, diessseits von Kroatien. Die Deutsch-Ordenskirche dieses Marktes ist ein regelmässiger spätgothischer Bau aus der Mitte etwa des XV. Jahrhunderts von 26¹⁰ m lichter Länge, in Schiff und Chor gesondert, im Schiffe von 8⁴⁰ m lichter Breite und 8¹⁰ m Scheitelhöhe des Kippengewölbes, das im Chore noch Kreuzgewölbe und ein Netzgewölbe im Schiffe ist. Durchaus fehlen an diesem Gebäude die Strebepfeiler; den 102 - 115 cm dicken Mauern bleibt es überlassen, ohne weitere Unterstützung mit der Paralysierung des Seitenschubes der Gewölbe fertig zu werden.

Diese einfach organisierte Kirchenanlage bewahrt an der üblichen Stelle, d.h. der Wand zur Evangelien-Seite des Hochaltares, den Aufbau eines Sacramentshäuschens, dessen Ursprung nicht vor die ersten zwei Decennien des XVI Jahrhunderts zurückverlegt werden darf, wie es sein Stilcharakter zu verstehen gibt. Der Verfall der Gothik ist daran deutlich genug ausgesprochen durch die verkünstelt eingeschobenen Glieder der Basis, das unterschiedlich zutage tretende Astwerk, die prosaisch verschränkten Bogen u.s.w. Sein Ständer ist aus dem Quadrat entwickelt; eine Engels -

Kosten kaum höher als jene des Umbaues kommen dürften. Die Z.K. erklärt sich hiemit einverstanden.

MDZK: št.III.F.4, 1.1905, str. 404: Sitzungsberichte,

Die Z.K. spricht sich gegen die geplante Erweiterung der aus dem Jahre 1316 stammenden Kirche aus, da die durch die eigenartige Stimmung und Charakteristik der Kirche vernichtet würde. Für den Fall, als das Kultusbedürfnis unabweislich sein sollte, empfiehlt die Z.K. den Neubau einer Kirche an einer andern Stelle, der kaum teurer zu stehen kommen dürfte als der Erweiterungsbau.

MDZK: št.III.F.7, 1.1908, str. 223: Tätigkeitsberichte.

Mitglied Luschin berichtet, dass das Schiff verlängert, eine Sakristei angebaut und der Turm um 5.60m erhöht wurde. Das Innere bleibt unverändert, nur die gotischen vermauerten Fenster im Schiffe und Presbyterium sollen wieder geöffnet werden. Beim Abbruche des eingebauten Musikchores traten Spuren von Malereien zutage, deren vollständige Blosslegung eingeleitet wurde.

MDZK: št.III.F.7, 1.1908, str. 325: Tätigkeitsberichte.

Mitglied Luschin hat sich gegen den Umguss zweier noch gebrauchsfähiger Glocken darunter einer aus dem 16. Jahrh. ausgesprochen.

MDZK: št.III.F.7, 1.1908, str. 380: Tätigkeitsberichte.

Konserv. Graus berichtet, dass die Erweiterung in nicht befriedigender Weise erfolgte, so dass der stimmungsvolle Eindruck der alten Kirche fast ganz vernichtet wurde. An der Südseite des Presbyteriums wurde eine geräumige doppelgeschossige Sakristei angebaut, deren Obergeschoss zwei Fenster in den Kirchenraum öffnet und als Ratorium dient. Die westliche Abschlusswand wurde zu einem grossen Bogen umgeschaffen, der sich in einen annähernd gleich breiten wie langen Raum öffnet, dessen Weite jene des gotischen Schiffes überschreitet.

Unter allen Ciborien die sich einst in den gotischen Kirchen der Lavanter Diöcese vorfanden, hat sich meines Wissens bisher nur jener in der Pfarrkirche zum hl. Geist am Graben bei Markte Polsterau erhalten. Das so mucke Werk ist 4.5.m hoch und besitzt dasselbe noch jetzt eine schöne Gitterthüre hinter welcher ehemals das allerheiligste Sacrament verwahrt wurde. Herr Matthias Slekoves schrieb mir über dieses Ciborium am 3. Februar 1900 Folgendes: " Hinsichtlich des Behältnisses für das Sanctissimum, welches sich in der Pfarrkirche in Polsterau befindet, weiss ich leider nichts anderes zu sagen, als was ich zu jener Zeit bereits berichtet habe" (Fig.2.)

J.A. Janisch bietet uns aber Folgendes: " An der Evangelienseite beim Hochaltare befindet sich eine alte schöne gotische Säule mit sehr künstlichen Verzierungen aus Stein gehauen. Obenan ist ein Steinkreuz, etwas unterhalb rechts ein Engel mit dem Kreuze, so auch links ein Engel mit einem Leuchter, beide mit Flügeln, Alba und Stola angethan, in der Mitte Christus mit der Ruthengeissel, alles Steinarbeit. Etwas tiefer unterhalb sieht man gotische Steinzierraten verschiedener Art. Beiläufig in der Mitte dieser Säule ist eine kleine Capella angebracht und darin das Bildnis Mariae sieben Schmerzen. Jedoch scheint dieses letztere Bild erst in neuer Zeit dahin gestellt worden zu sein. Man sagt von dieser Säule, dass sie den Arianern zu Gottesdiensten und Opfergängen gedient habe. Wo sie aber ursprünglich gestanden und wann und warum sie an diesem Platze in der Kirche aufgestellt wurde, ist unbekannt."

Slika: sakramentalna hišica (Fig.2.)

MDZK: št.27, l.1901, str.8-9: Die Säule am Dome zu Marburg, sowie einige kleinere Kunstdenkmale zumal aus dem Bereiche der Lavanter Diöcese, von Joseph Pajek.

Ref. Luschin teilt mit, er habe sich gegen den beabsichtigten Umbau der gotischen stimmungsvollen Pfarrkirche zum hl. Geiste in Rabendorf bei Polstrau ausgesprochen und die Erbauung einer neuen Kirche befürwortet, deren

In dem deutschorden einverleibten Pfarrkirche zu Polstau (Središče) in der Steiermark befindet sich ein beachtenswertes gotisches Sacraments - Häuschen, auf einem vierseitigen an die Wand geschobenen Schaft, der sich oben consolatartig ausgeschweift erweitert, um den ebenfalls viersietigen Tabernakel zu tragen. Die drei freistehenden Seiten des Tabernakels sind mit einer Masswerkbekrönung geschmückt, darüber steigt der spitze Abschlussbau hoch empor, der jedoch in einer Schweifung an die Mauer zurücktritt, auf halber Höhe mit auf Consolen freistehenden Figuren (Ecce homo, S. Helena) geschmückt ist und oben flach abschliesst. Die Figur al der ebenfalls mit vorgelegtem Masswerk geschmückten Spitze fehlt.

Das Denkmal befindet sich in einem sehr herabgekommenen Zustande. Die Fialen an der Tabernakelbekrönung fehlen fast ganz, wenn sie gleich in der Kirche aufbewahrt werden. Vieles andere Zierwerk ist abgeschlagen. Ausserden ist das ganze Steindenkmal mit dicker Täuschkruste überzogen, so dass die Details der Reliefs insbesondere einer etwas rätselhaft endeten Engelsdarstellung auf der Vorderseite des Schaftes gänzlich verklebt sind. Auch die Gitter der drei Tabernakel - Öffnungen sind durch Anstrich verunstaltet.

Dieses Denkmal erscheint bei der heutigen Seltenheit von so grossen Sacraments-Häuschen einer Restaurirung würdig, daher sich die Central - Commission veranlast gesehen hat, in diesem Sinne bei dem deutschen Orden fürzusprechen.

MDZK: št.NFIII, 1.1877, Notizen, str.CXVIII.

Das grosse sacramenthäuschen in Središče bedürfte einer Restaurirung, darum beschloss die Section bei dem Umstande, als derartige kirchliche Einrichtungsstück beriets höchst selten und meistens nicht von untergeordnetem Kunstwerthe sind, sich dieserwegen an den deutschen Orden als den Patron der Kriche, zu wenden. Die von Prof.Gaupmann vorgelegte Zeichnung dieses Gegenstandes wurde im Archiv der Central - Commission hinterlegt.

MDZK: NF.IV, 1.1878, str.XII: Verhandlungen der I^a.Section.

Ob glavni cesti skozi trg stoji slopasti steber s kipom Zvezanega Zveličarja iz ca 19. stoletja.

Slopasto znamenje Marije s kipom Immaculate je iz leta 1895.

Trikotna kapela s tremi ppk nišami in sledovi ljudske slikarije ter plitvo piramidasto cementno streho je iz 19. stoletja in bp.

Jože Curk: Zapiski mariborske topografije, 1966.

SREDIŠČE ob Dravi -- trg. - *naselje*

1.

Viktor Skrabar: Stara ledinska karta v ormoškem gradu (s mnogimi topografskimi podatki). ČZN. XXX. 1935. str. 30 - 45.